

Verkehrsverein Speicher

Luftkurort

Speicher

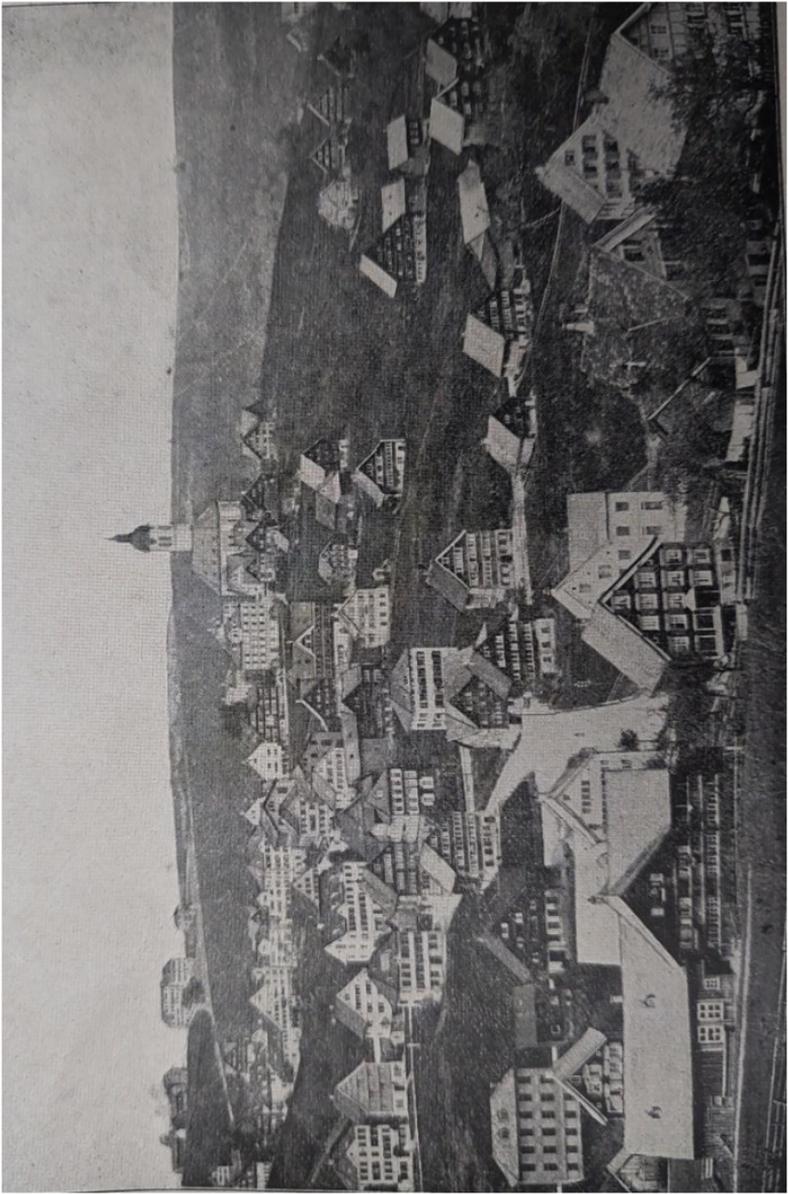
im

Appenzeller- *

* Land.



Druck von
U. Kübler, Trogen
1898



Aussicht von Vögelinsegg

Luftkurort

Speicher im Appenzellerland

937 m. ü. M.



Prächtig gelegener Erholungsort

und günstiger Ausgangspunkt für Spaziergänge und
Touren im Appenzellerland und Umgebung.



Herausgegeben vom
Verkehrsverein Speicher.



Speicher im Appenzellerland

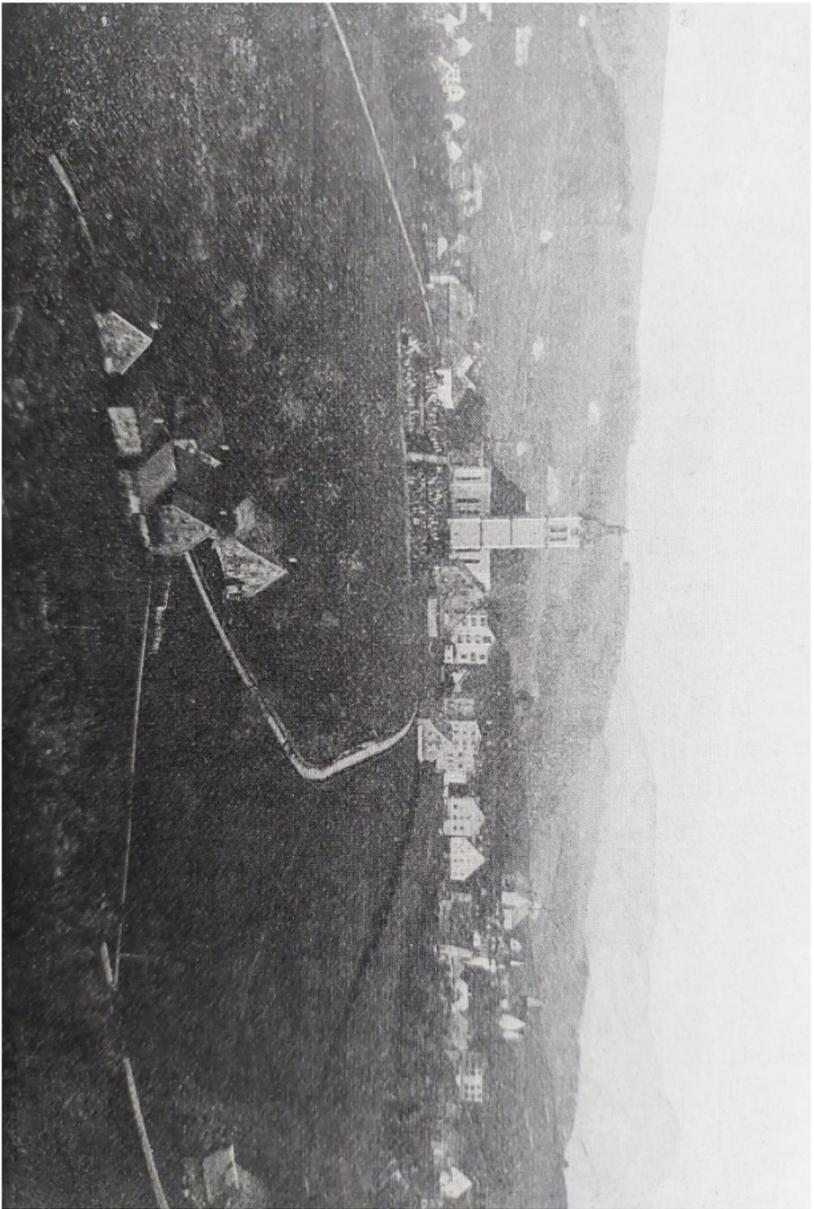
Eben ist der Zug in St. Gallens Bahnhof eingefahren. Der Zeiger der Uhr weist auf Mittag. Deshalb geht's hinüber in die Walhalla oder sonst in einen guten Gasthof, an welchen die freundliche Gallusstadt wahrlich keinen Mangel leidet. Klar blau lacht der Himmel, und man verzichtet gerne auf die höfliche Offerte des Kurhauses Vögelinsegg bei Speicher, telephonisch den Omnibus zur bequemen Bergfahrt herbeirufen zu können. Auch der elektrische Tram, St. Gallens neuestes Verkehrsmittel, wird diesmal nicht benützt. Noch einen schwarzen Kaffee und dann geht's, nachdem man sich alles Gepäcks entledigt hat, nur mit dem Handstock bewaffnet, durchs Speisertor dem Appenzellerlande zu. Auf sanft ansteigender Strasse entfernen wir uns langsam von dem Häusermeer und atmen balsamische Landluft. Hinter uns liegt schon die Stadt mit ihrem geschäftigen Treiben, und freundlich grüsst uns der Rosenberg mit seinen prächtigen Villen herüber, erglänzt im Hintergrunde, durch die Schlucht der Steinach sichtbar, der Bodensee. Weder die verführerische Tafel der Brauerei Bavaria noch die schattigen Anlagen des stolzen Tivoli vermögen uns in der Verfolgung des uns vorgesteckten Reisezieles hinzuhalten. Mit jedem Schritt wird es uns wohler und leichter. An schattigem Buchenwäldchen

vorbei gehts munter die schöne Strasse entlang. Von benachbarter Anhöhe herab schimmern die weissen Mauern des Klosters Notkersegg, des Marksteins, bis wohin die kräftigen Hirten Appenzells in der Freiheitsschlacht bei Vögelinsegg die Scharen des Abtes, ihres Unterdrückers, verfolgt, währenddem andere Krieger Verwundete der unfreiwillig in dem Heere des Abtes mitfechtenden St. Galler, des Haders nicht mehr gedenkend, heimtrugen, um wahren Gotteslohn zu ernten durch ihren Akt edler Menschenliebe. Hochbepackte Lastwagen fahren uns entgegen. Sie bringen die Produkte der Industrie von dem gewerbereichen Speicher nach der altbekannten Handelsstadt St.Gallen. Mannigfache Botenfuhrwerke sagen uns, dass auch unser im Hôtel zurückgelassenes Reisegepäck wohlbehalten und baldigst dem Kurgaste auf den sonnigen Anhöhen von Vögelinsegg zugeführt werden wird. Der uns vorfahrende freundliche Postwagen, es führen täglich drei Posten von St. Gallen nach Speicher und zurück, erinnert uns an die Poesie des früheren Reisens. Freundliche Landleute begegnen uns und ihre herzlichen „Grüess Gott“ und „Lebet wohl“ heimeln uns ganz eigen an und sind uns eine gute Vorbedeutung für glücklichen Ferienaufenthalt bei dem munteren Völklein der Berge. Die in ganz kurzen Intervallen sich folgenden Gasthäuser „Kurzeck“ und „Rank“ belehren uns nicht nur darüber, dass hierzulande dem Durst der Passanten und Eingebornen aufs Beste abgeholfen werden kann, sondern ihre Namen zeigen schon den in der Gegend Unbekannten, dass eintönige, schnurgerade Strassenstrecken den Wanderer nicht langweilen. Wir haben nun der Versuchung, einzukehren, wo an einem Hause ein Arm uns lockt, schon so oft und tapferen Widerstand geleistet, dass wir billig einmal eine Ausnahme machen und der sauberen Wirtschaft „z. Landscheide“ einen Besuch abstatten dürfen, umso mehr, da der trockenen Kehle passende Anfeuchtung nur wohl tun kann. Einige anwesende Einheimische haben in hohem Glase, perlendem weissem Weine zu vergleichen, den in der ganzen Ostschweiz so beliebten Hastrunk, Most genannt, vor sich stehen, während uns die freundliche Wirtin ermuntert, eine

Flasche sog. „Trätzler“ zu bestellen, ein an den besten Lagen des renommierten Bernegg im Rheintale gewachsener guter Tropfen. Für den Hunger bestellen wir uns gleich hier schon eine frische Appenzeller-Wurst, diese Nationalspeise des Bergvölkchens am Alpstein, und sie schmeckt uns auch so vortrefflich, dass wir am liebsten gleich deren zwei verspiessen hätten. Unterdessen plaudert die gesprächige Wirtin — wo gäbe es auch eine andere, vorab im Appenzellerland — gar munter mit uns, gibt uns auf unsre Fragen gründlichen Bescheid und lockt durch ihren frischen Appenzellerhumor manch herzliches Gelächter über unsere Lippen. Mittlerweile sind aus einem Fläschchen Trätzler ganz unvermerkt deren zwei geworden, und es fangen die Wirtsstuben mit neuen Gästen sich zu füllen an. Es sind die Fabrikanten, die von dem Mittwoch-Markt in St. Gallen herkommend, hier eine letzte Station machen, um über Ramage und Mille-fleurs, Bouquets und Nullen oder aber über Bandes, Entredoux, Robes, Calons noch einmal zu unterhandeln. Sie machen in uns den Wunsch rege, bei unserm Aufenthalte in Speicher an dieser, man darf wohl mit einiger Berechtigung sagen, Hochschule für feine Stickerei und Weberei einmal diese Industriezweige wenn nicht zu studieren, so doch gründlich anzusehen. In zuvorkommendster Weise haben wir denn auch bald einige freundliche Einladungen und Empfehlungen behufs Ausführung unseres Wunsches in der Tasche und wir verlassen, mit neuen Hoffnungen auf angenehmen Kuraufenthalt bereichert, dieses gastliche Dach.

Es ist namentlich die Weberei und zum Teil auch die Stickerei im Appenzellerland Hausindustrie, und beide Industriezweige helfen tüchtig mit, dass die Bewohner im ganzen eine behagliche Existenz finden und dass man im allgemeinen wohl nirgends besser lebt, als im Appenzellerland.

Unterdessen ist der Abend hereingebrochen. Wenige Klafter noch steht die Sonne über dem Horizonte und wir haben uns doch vorgenommen, den Sonnenuntergang an unserm Bestimmungsorte anzusehen und haben in dem Hôtel auf Nachtessenszeit uns angemeldet. Dafür sind wir aber auch dem Reiseziele ganz nahe. — Stolz, wie ein Schloss, grüsst uns von



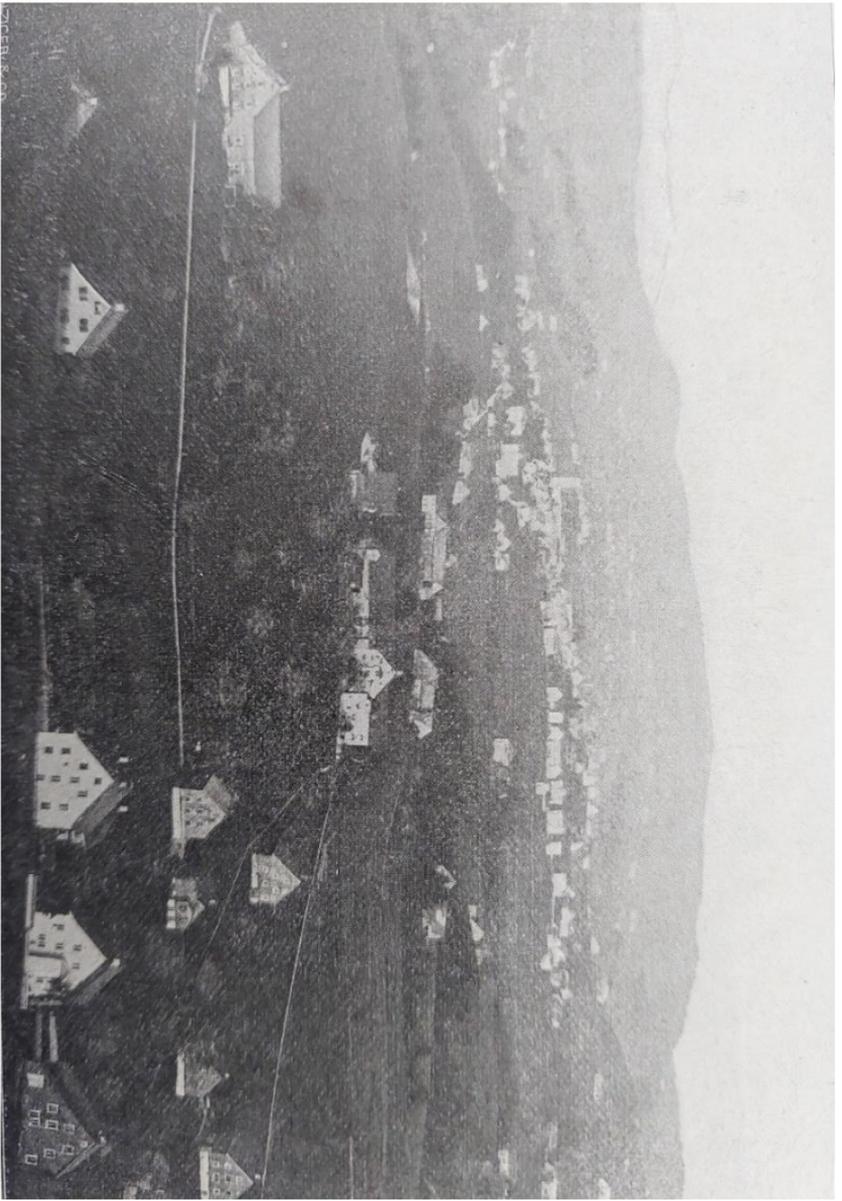
Aussicht von Vögelinsegg

luftiger Höhe das Gasthaus zum „Birt“ mit seinem aussichtsreichen, freundlichen Saal, seinem idyllischen Turmzimmer herab. Das „Birt“ ist für Beherbergung einer kleineren Zahl von Kurgästen



Birt, Gasthaus zur Fernsicht

wohl eingerichtet. Prachtvolle Waldspaziergänge schliessen sich an das Hôtel ganz unmittelbar an. Also herrliche Alpenluft, gute Verpflegung, ein reeller Wein, schmackhafte, würzige Alpenmilch, eine unvergleichliche Fernsicht, prächtige Spazierwege, angenehme Ruhe, all das ist hier, wie in Speicher überhaupt, in reichem Masse zu finden. Unvermerkt sind wir auf Speicherer Boden angelangt. Die Aussicht nach Norden erweitert sich mehr und mehr und wir sind oftmals versucht, stehen zu bleiben. Aber ein freundlicher Speicherer-Burger, der sich von der Landscheide aus angeschlossen, nötigt uns, den Weg ganz ohne Säumen zurückzulegen, uns vertröstend, wir werden all das und noch mehr dazu auf der Höhe von Vögelinsegg in seiner Gesamtheit besser geniessen können.



Aussicht von Vögelinsegg



Aussicht von Vögelinsegg

Unmittelbar über uns erhebt sich auch das Hôtel Vögelinsegg. Wir wollen die schmalere Strasse wählen, die uns direkt ans Reiseziel führt, werden aber wieder durch unsern Führer davon abgehalten. Man merkt's dem Manne an, er hat etwas ganz absonderliches mit uns vor. Wir folgen ihm denn auf der breiten Strasse, hat es also doch auch auf diesen luftigen Höhen scheint's seine Schwierigkeit, den schmalen Weg zu gehen. Das freundliche Gasthaus zur Rose, aus dem's so angenehm nach Confiserien duftet, soll ein andermal besucht werden. Ein Blick nach der Sonne, die sich stark dem Horizonte zu neigt, lässt uns unsere Schritte beschleunigen. Wir haben den Weg von der Gallusstadt bis nach Vögelinsegg, den man nach Aussage unseres ortskundigen Begleiters in einer Stunde bequem zurücklegen kann, in gut zwei Stunden gemacht, allerdings mitsamt der Erquickungspause. Dafür verspüren wir auch gar nichts von Müdigkeit, nichts von Schweiss. Ein angenehm kühlendes Seelüftchen hat die Stelle des besten Fächers ersetzt und es kommt uns vor, als ob die Lunge freier atme, die Füsse den Leib viel leichter tragen da oben in würziger Alpenluft. Jetzt ist die Anhöhe des Weges erreicht. Unser Appenzeller nimmt sein silberbeschlagenes Tabackspfeifchen aus dem Mund und schaut uns an, als ob er sagen wollte: „Nun, wie gefällt's? “ Ein „Ohh“ und „ach, wie schön“ entfährt ganz unwillkürlich unsern Lippen. Wir, die wir doch schon manch schönes Plätzchen auf Gottes weiter Erde mit bewundernden Blicken geschaut, fühlen uns gefesselt von dem wunderlieblichen Bilde, das sich uns, wie eine neue Welt, aufgetan hat.

Welch reizenden Anblick gewährt das liebliche wiesengrüne Appenzeller-Hügelland mit seinen schmucken Dörfern, seinen überall hin zerstreuten Bauernhöfen und Häuschen. Es eröffnet sich dem von St. Gallen herkommenden Wandersmann hier oben mit einem mal der Blick auf einen schönen Teil des von Gott mit ganz besonderen Reizen ausgestatteten Appenzellerlandes.

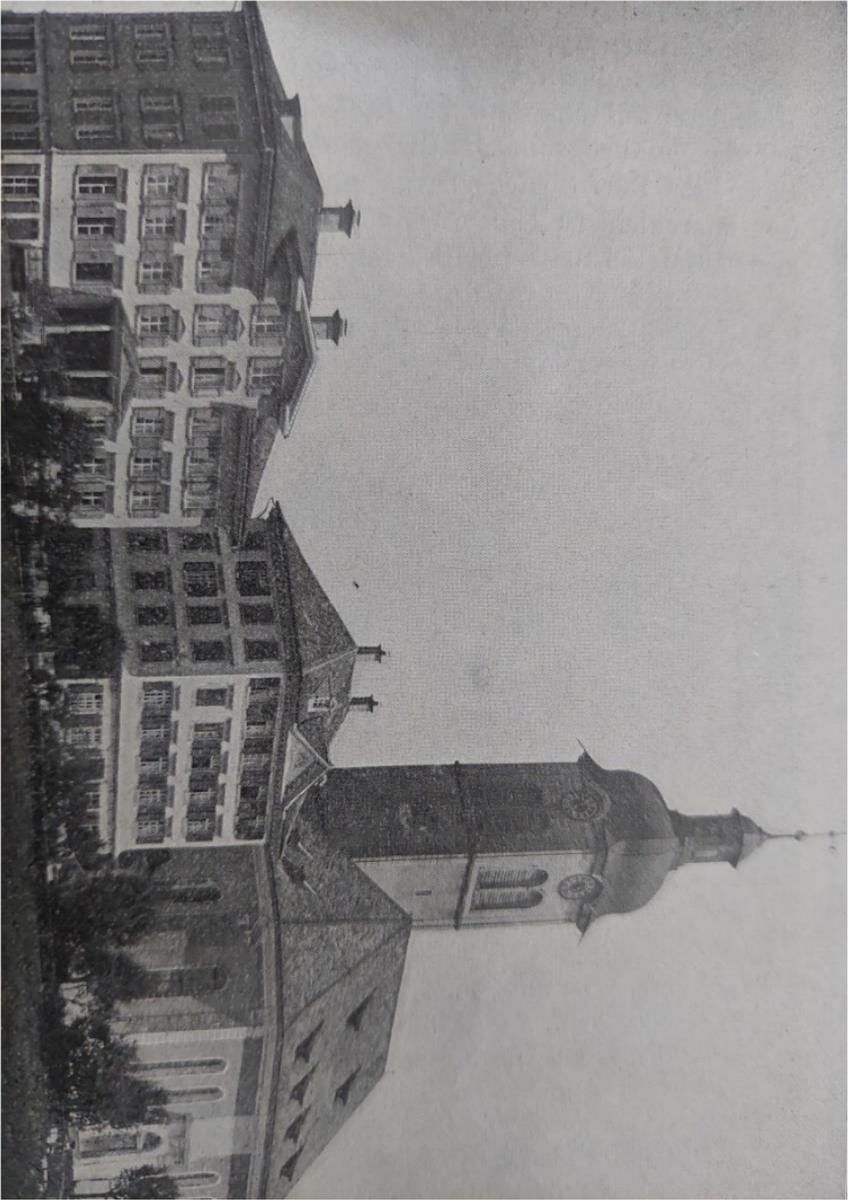
Unmittelbar zu unsern Füßen das liebliche Dorf Speicher, mit der überaus freundlich auf einer kleinen Bodenerhebung etwas abseits von der geräuschvollen Strasse gelegenen Pfarrkirche. Wir sehen

das Dorf Speicher zwar nur von hinten und auch nur zum kleineren Teil. Wenn wir es einmal von der entgegengesetzten Seite her betrachten können, werde es eine ganz andere Wirkung noch



Waisenhaus

hervorbringen, sprach unser Führer. Mag sein, doch fühlen wir uns jetzt schon angezogen nur allein von dieser Ansicht. Wir wollen später sehen, ob der Appenzeller wahr gesprochen. Einstweilen folgen wir ihm gerne auf dem von der Hauptstrasse gegen Osten hin abbiegenden Spazierwege, der sich angenehm auf dem Rücken des Hügelzuges in einer Höhe von 968 Meter ü. M. hinzieht. Was ist denn das wieder für ein freundlicher, grosser Gasthof, der sich unmittelbar vor unsern Augen auf weitem Wiesenplan erhebt. Das ist das Gemeinde-Waisenhaus, in welchem zirka 50 Kindern das Fehlen treu sorgender Eltern vergessen gemacht wird durch die guten Pflege-Eltern, vergessen



Kirche, Pfarr- und Schulhaus

gemacht wird durch die wunderliebliche Lage ihrer Anstalt, durch die gute Hausordnung, durch die Liebe, die einem jeden Kinde entgegenleuchtet. Manch tüchtige Männer, Handwerksmeister, Lehrer, Pfarrer, Fabrikanten etc. sind aus diesem Hause hervorgegangen. So ist das doch wohl ein Herrensitz, das prächtige Plätzchen im Wiesengrund unterhalb des Dorfes, das mit seinen grünen Läden und roten Fenstern so behäbig



Schönenbühl, Armenanstalt

aus den Gärtchen herauschaut, die es umgeben, inmitten einer ganzen Gruppe von Bauernhöfen und saubereren Häuschen, die so zierlich und nett dastehen, als hätte man sie soeben neu aus der Schachtel gepackt und mit feinem Chic aufgestellt. Das ist das Übungs- und Gewerbeschulhaus am Stoss und daran angrenzend sind die Weiler Flecken und Kohlhalden. Der schöne Hof mit langer Scheune und auffallend grossem Haus mit Nebengebäuden heisst der „Schönenbühl“, das ist die Armenanstalt Speichers. Doch weiter schweifen unsere Augen, ein Weiler schliesst sich an den andern an. Im Süden der Gemeinde Speicher sehen wir das stattliche Dorf Trogen, dessen Kern mit seinen Palastbauten kastellartig an den Abhang gegen die Goldachschlucht vorgeschoben ist. Weiter gegen Osten und Südosten sehen wir das

aufstrebende Dorf Rehetobel, das liebliche Wald. Im Süden schliessen die bewaldeten Abhänge der Buche und der hohe Gäbris, der Rigi der Ostschweiz genannt, die Aussicht ab. Gegen Südwesten erhebt sich stolz das Alpsteingebirge zur respektablen Höhe von über 2500 Meter. Links sehen wir Furglenfirst, Ebenalp und Altmann. Weiter oben am Höhenzug gegen das Birt hin sind



Kohlhalden

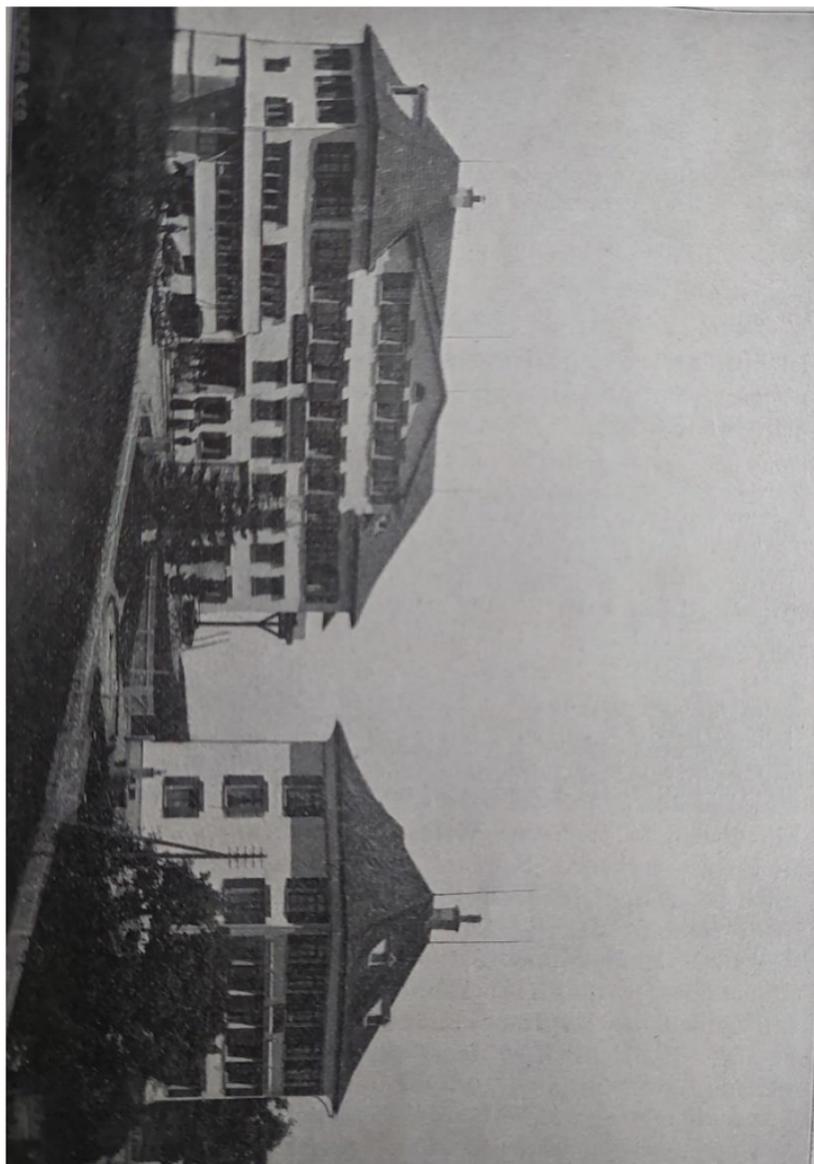
auch Kamor und hoher Kasten zu sehen. Vom Golde der sinkenden Sonne bemalt, erhebt sich stolz und hehr der Vater Säntis mit seinen zwei kleinen Gletschern. Ja, wie zu einem Vater schaut jeder Appenzeller voll Ehrfurcht empor zu dem Berge, der eng verknüpft ist mit der Geschichte des Landes, mit dem Völklein, von dem G. Schwab so treffend singet:

Hier wohnt Hochmut nicht, noch Schande,
Froh ist alles, alles reich;
Wer ist König hier im Lande,
Macht es in der Armut reich?
Wenn ihr nach dem König fraget,

Ruft das Volk euch lachend zu:
Hinten sitzt er, wo's mittaget,
Herrscht schon lang in guter Ruh'!
Dort auf dem granit'nen Trone
Tausendjährig sitzt der Greis,
Trägt von Felsen eine Krone,
Schnee färbt seinen Scheitel weiss.
Der beschirmt unsern Samen,
Deckt mit seinem Leib das Land,
Ist mit edlem Fürstennamen
Hoher Säntis rings genannt.

Der jedem Appenzeller unvergessliche Landsmann, Dichter und Komponist des Landsgemeindeliedes: „Alles Leben strömt aus dir“, fügt in seinem Gedicht: „s' Appenzellerländli“ bei:
Gönd mer of de Gäberis, sehnd mer Berg und Schnee
Vor üs zue, ond höder üs glänzt der Bodese.
Wit ond brät ä Huus am äne, währli Gott, me sött änn mäne,
s'het's im Wenter here gschneit, oder es het's än gsäit.

Ja, drehen wir uns nun einmal um und lassen wir unsere Blicke nach Norden schweifen. Herrlich blau, wie ein Stück Himmel, zieht sich der weite Bodensee, der zweitgrösste See der Schweiz, zwischen dem welligen Hügelland St. Gallens, den fruchtbaren mit Wäldern von herrlichen Obstbäumen so reich gesegneten Ebenen Thurgaus einerseits und den schönen Gefilden Badens, Württembergs und Baierns hin. Zahlreiche Dampfer beleben den See. Sie dienen in trefflicher Weise dem stets regen Personen und Güterverkehr. Schwere Trajektfähne, mit Getreide reich beladen, werden von ihnen teils noch nachgeschleppt. Weit schweift der Blick bis in den Überlinger-Busen mit der Insel Mainau hinab. Die Stadt Arbon, das schon zu Römerzeiten vorteilhaft bekannte arbor felix, Romanshorn, die Zinnen des Münsters zu Konstanz, Meersburg, Immenstaad, Friedrichshafen, Langenargen, weiter im Hintergrunde Ravensburg mit seinem interessanten „Mehlsack“, kurz eine Menge Kirchtürme diesseits und jenseits des Rheins und Bodensees, zahllose Hügel vom



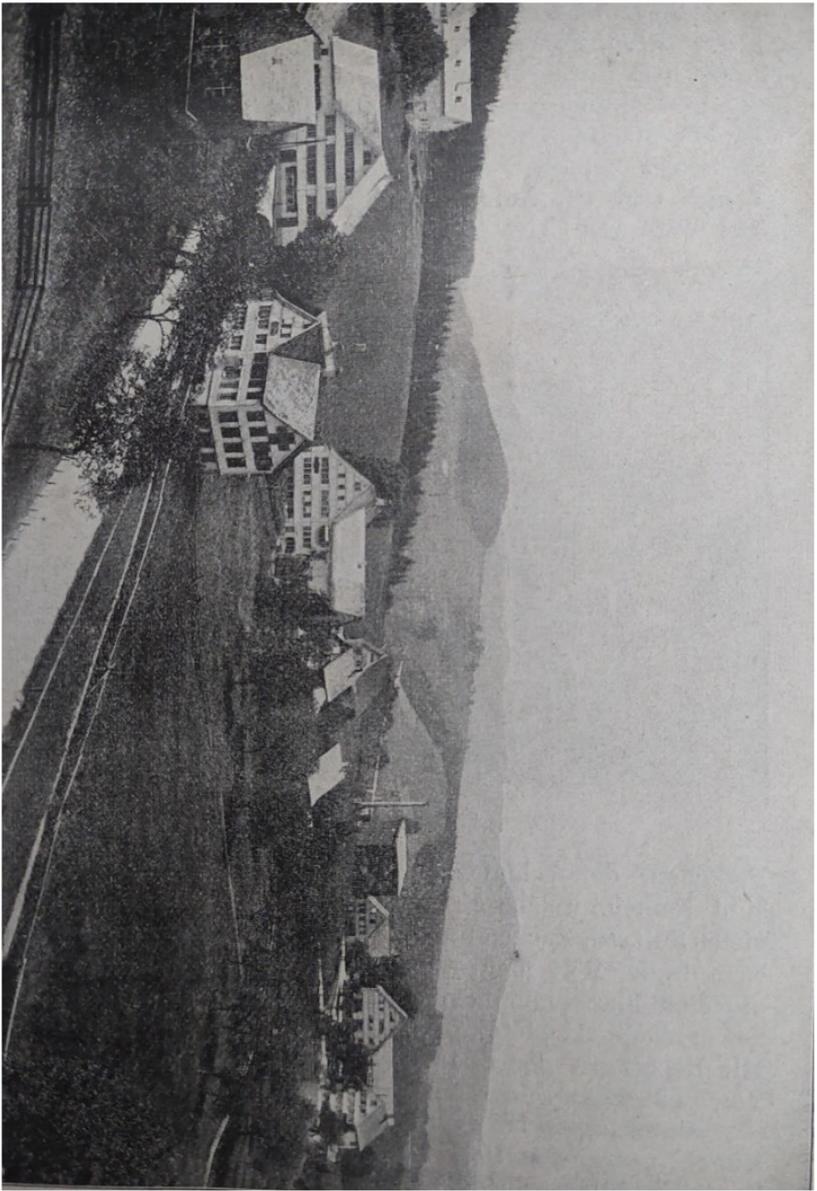
Hôtel Vögelinsegg und Villa Bellevue

Tannenberg nördlich von St. Gallen und dem obst- und weinreichen Ottenberg bei Weinfeldern bis zum Hörnli erblickt unser Auge. Im Hintergrunde gegen Nordwesten hin ist auch der Hohentwiel recht deutlich zu erkennen. Drehen wir uns gegen Osten, so wandern die entzückten Blicke über das freundliche Dörfchen Eggersriet, dem aussichtsreichen, durch die Ferienkolonie bekannten Gupf ob Rehetobel hinüber zu Pfänder ob Bregenz und den baierischen Alpen im Hintergrunde, oder weiter gegen Südosten über die Hügel Tanne und St. Anton oberhalb Wald bis weit in die Allgäuer- und Tiroler-Alpen hinein.



Gasthaus zur Krone

Hohe Kugel, hoch Freschen, der schlafende Ritter, die Mittagsspitze etc. sind Namen, welche Alpenklubisten mit Vorliebe aus den vielen Spitzen, Zacken und Gräten heraussuchen. Wahrlich, wem da das Herz nicht aufgeht bei all dieser Gottespracht, die sich hier so mühelos und doch so herrlich dem trunkenen Auge darbietet, der müsste ein armer Mann sein. Mit Recht gilt der Spaziergang über den Höhenzug von Vögelinsegg als einer der schönsten der Ostschweiz.



Hinterwies

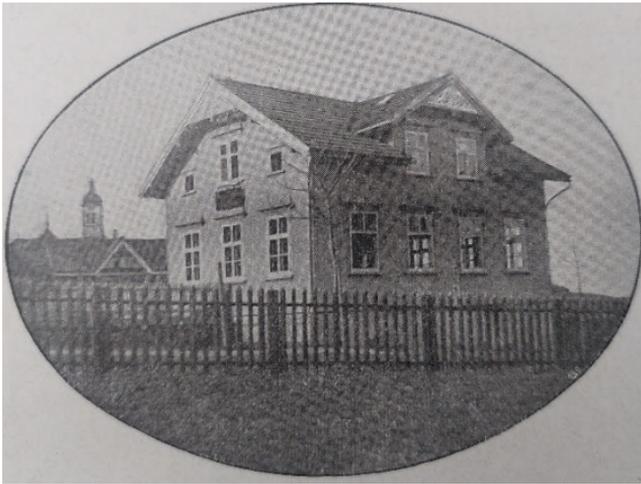
Unterdessen ist die Sonne, wie eine gewaltige feurige Kugel, unter den Horizont hinabgesunken und nur der Säntis erglüht noch rot im letzten Abendstrahl. Dankerfüllt für diesen wunderschönen Anfang begeben wir uns in unser Hôtel Vögelinsegg, wo ein herzlicher Willkomm und Wunsch für glücklichen Fortgang der so schön begonnenen Kur uns entgegönt. An der Abendtafel geht's ja recht gemütlich zu. Fast scheint es, als ob der frohe Humor, wofür der Appenzeller weit und breit bekannt ist, so etwas wie in der Luft stecke und auch auf den übergehe, der nur das Glück hat, sie ruhig einzuatmen.



Institut Eugster

Doch verhältnismässig früh begeben wir uns zur Ruhe, um am Morgen die Sonne aufsteh'n zu sehen auf dem nämlichen Plätzchen, von wo sie von uns schied. Allein da haben wir uns arg verrechnet. Ganz warm schien sie schon durch die Gardinen herein, als wir von erquickendem Schläfe erwachten. Bald sind wir gerüstet, um noch vor dem Morgenessen den Spaziergang von gestern zu begehen, mit dem Vorsatze, das keinen einzigen Tag bei schönem Wetter zu versäumen. Wie munter heute die Vöglein singen! Wie frisch strecken die Blümlein ihre lachenden

Köpfchen in die Höhe, und aus jedem schaut, wie ein glänzender Diamant, ein klares Tautröpfchen hervor. Überall frisches, fröhliches Leben. Von der Wiese herauf ertönt ein heller Jauchzer. Er kommt von den Mähdern, die taktmässig das hohe saftige Gras in lange Schwaden niederlegen. Und wie es duftet, dieses kräftige Berggras. Nicht umsonst sind Alpenmilch, Butter und Honig viel



Kindergarten

kräftiger als die im Tal. Die Aussicht ist heute fast noch reizender als gestern. Auf dem Säntis-Gasthause erglänzen die Fenster in der Morgensonne, als ob sie sagen wollten: „Komm’ auch einmal herauf, du Sohn der Stadt.“ Fast fühlen wir uns versucht, Schuhe und Strümpfe auszuziehen, um den taufrischen, sammetweichen Wiesweg barfuss zurückzulegen, ganz à la Kneipp. Nun, einstweilen kneipen wir in vollen Zügen diese gesunde Luft, die Milch, wer weiss, wozu wir später uns versteigen. Kein Wunder, wenn die Lust zum Fabulieren, wie einmal ein Grösserer von sich sagte, auch in uns Kleinen erwacht und wir den lieben Unsrigen in feurigem Poem gute Ankunft und vielversprechenden Anfang itteilen. Die Gasthofpost wird nicht benutzt. Wir wollen selbst hingehen, um Dorf und Postgebäude anzusehen.

Die reizende Villa Bellevue mit prächtigen Gartenanlagen erhebt sich unmittelbar vor unserm Hôtel und macht ihrem schönen Namen alle Ehre. Wir folgen der breiten Poststrasse. Sie führt zunächst an „Sonnenhügel“ und „Paradiesli“ vorbei. Ja, Sonnenhügel hat's hier genug im prächtig gelegenen Speicher und paradiesisch sieht's wahrlich in diesem unter Obst- und



Gasthof zu Löwen

Tannenbäumen, in Oleander-, Feigen- und Rosensträuchern halb versteckten Nestchen aus. Es ist das eine gern besuchte Privat-Pension, zugleich versehen mit flotter Badeeinrichtung für die Speicherer Kurgäste und Einwohnerschaft. Es sind zu sehr billigen Preisen, zu jeder Tageszeit, den ganzen Sommer über zu erhalten: Soolbäder, Voll-, Halb- und Douchebäder, türkische Schwitzbäder, Bäder mit Zusätzen von Eichenrinde, Fichtennadeln usw. Beim Eintritt ins Dorf grüsst uns von der Anhöhe, dem Rüschen, herab das freundlich gelegene Privat-Erziehungsinstitut des Herrn Eugster. Vor der „Krone“ treffen wir zu unserer ebenso grossen Überraschung als Freude Bekannte, auch Sommerfrischler aus unserer Vaterstadt, die behaupten, nirgends sitze es sich wohnlicher und angenehmer als in der behäbigen „Krone“, dem Mittelpunkte des Dorfes und

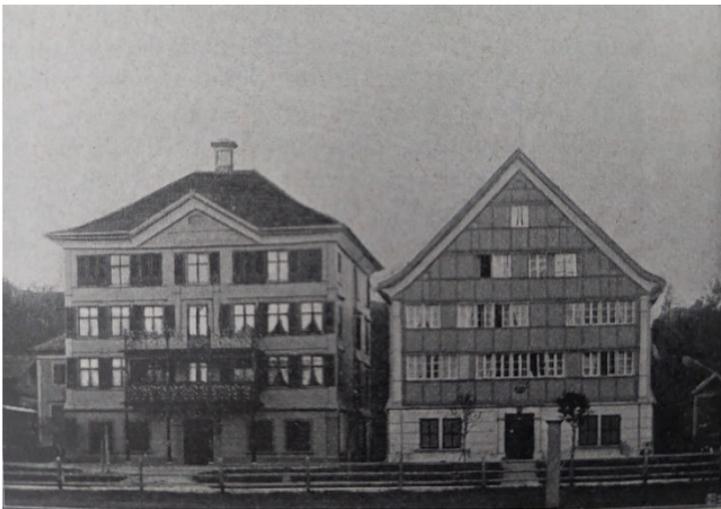
Ausgangspunkt für alle möglichen prächtigen Spaziertouren. An Regentagen steht hier dem Erholung suchenden Kurgaste die sehr reichhaltige Bibliothek der Sonnengesellschaft, der ältesten



Privathaus im Dorfe Speicher

literarischen und Hilfsgesellschaft des Appenzellerlandes, zur Benutzung gerne offen. Von der „Krone“ aus machen wir einen kleinen Abstecher zur freundlichen Pfarrkirche. Eine schattige Rondelle ladet mit ihren Ruhebänkchen zum Sitzen ein. Die schöne, achteckige Kirche datiert aus den Jahren 1809-1810. Bevölkert und bekannt als Rhode Speicher wurde die Gemeinde Speicher schon im 13. Jahrhundert. Den Namen erhielt sie von einem Zehntspeicher, in welchen die Bewohner der umliegenden

Gegenden ihren Zehnten an Schmalz, Käs, Haber etc. für das Kloster St. Gallen abliefern mussten. Durch die glücklichen Freiheitskriege, 1403 und 1405, und die darauf folgenden Loskäufe, suchten sich die Bewohner ihre Freiheiten mehr und mehr zu sichern und zu mehren. Mit der Ordnung im Innern suchten sie auch ihre Grenzen gegen die umliegenden Nachbarn festzustellen, was freilich nicht immer in vollster Minne ablief.



Häusergruppe an der Schupfen

Die von Zwingli in Zürich ein geführte Kirchenreform, der im benachbarten St. Gallen in Joachim von der Watt, Vadian genannt, eine treue Stütze erstand, fand bald auch Eingang im Appenzellerländchen und führte zur Teilung desselben in Ausserrhoden und Innerrhoden, 1597. Die Reformation trug auch das Wesentlichste dazu bei, dass Speicher, bislang kirchgenössig nach Linsebühl, St. Gallen, zur Erstellung einer eigenen Kirche schritt und seine erste Kirche dann 1614 einweihen konnte. Dieselbe wurde erweitert im Jahr 1723, und den direkten Anlass zu einem notwendigen Neubau gab ein Hochgewitter im Jahr 1804, bei dem durch Blitzschlag der Helm des Turmes

niederbrannte. Die neue Kirchgemeinde baute sich nun auch als politische Gemeinde aus und als solche bedurfte sie eines Wappens. Dasselbe zeigt einen aufrecht stehenden Bären mit einem Schwerte in der rechten vorderen Tatze, mit einem Fusse den in der Schlacht bei Vögelinsegg berühmt gewordenen Hohlweg überschreitend. Die Hütte im Hintergrunde stellt den Zehntspeicher vor, von welchem die Gemeinde ihren Namen erhalten hat. Das Gemeindegewapp findet sich in Stein ausgehauert über dem Portal des stattlichen Pfarrhauses und soll dem Beschauer zeigen, dass der Gemeindegemeindehirt auch das Schwert zu führen versteht, das Schwert des Geistes nämlich, wenn es gilt, anzukämpfen gegen Unrecht und Verblendung, dass aber auch jeder Speicherer Mann noch heut bereit wäre, mit dem Schwerte auszurücken, wenn Helvetias Ehre es je erfordern sollte. Dorthin, wo die Vorfahren ihre Opfer niederlegten für das Kloster, haben die Bewohner Speichers in sinniger Weise ihre Kirche hingestellt, auf dass an Stelle der oft mit Seufzen dargebrachten Opfer für's reiche Gotteshaus, allda dem höchsten Herrn freudige Dankopfer emporsteigen für den sichtbarlichen Schutz, den er Volk und Ländchen stets entgegenbrachte. Die sehr freundliche, geschmackvoll ausgestattete Kirche ist geziert mit einer schönen Orgel, einem ausgezeichneten Werke des Orgelbauers Gohl in Luzern. Gar heimelig ist es, wenn das sechsstimmige Geläute von überraschend schöner Klangwirkung des Samstags seinen harmonischen Feierabend-Gruss verkündet oder Sonntags die ernstesten Beter zur Kirche ruft.

Auf dem Dorfplatze stehen das grosse Doppelschulhaus für die Primarschulen des innern Dorfbezirkes und das Real (Sekundar-) Schulhaus. Zwei freundliche Schulhäuser für den äussern Dorf- und die dazu gehörenden Aussenbezirke, sowie die Schulhäuser am Stoss und in der Schwende vervollständigen den Kranz der Erziehungsanstalten, für welche speziell die Gemeinde Speicher sehr viel tut.

Speicher, das zur Zeit der Landteilung nur 800 Einwohner aufwies, zählt heute über 3000.

Ein allerliebtestes Heim wurde den Kleinsten bereitet durch den Opfersinn eines Mitbürgers, indem derselbe an prächtiger Lage mit einem Kostenaufwand von zirka 17000 Fr. ein eigenes Kleinkinderschulgebäude mit herrlichem Lehrsaal, grossem Spielplatz und Wohnung für die Lehrerin auf eigene Rechnung erstellen liess. Der Weg vom Dorfplatz zu diesem lieblichen Schulhaus für die Kleinsten führt uns am Post- und Telegraphenbureau vorüber. Dort herrscht zu Zeiten ein gar



Dorfpartie bei der Post

reger Verkehr. Speicher ist Kreuzungspunkt der zwei Posttrouten St. Gallen-Speicher-Trogen und Teufen-Speicher-Trogen-Wald-Heiden. Auf der erstern Route fahren täglich drei Postzüge, auf der zweiten Route deren zwei hin und zurück. Speicher steht gegenwärtig mitten in den Vorarbeiten für einen elektrischen Tram, der die verkehrsreiche Gemeinde mit dem Handelszentrum St. Gallen und der Nachbargemeinde Trogen verbinden soll. Es steht zu hoffen, dass die Verwirklichung dieses Projektes nicht allzu lange mehr auf sich warten lasse. Zahlreiche private und öffentliche Telephonstationen zeugen ferner für den regen Verkehr.

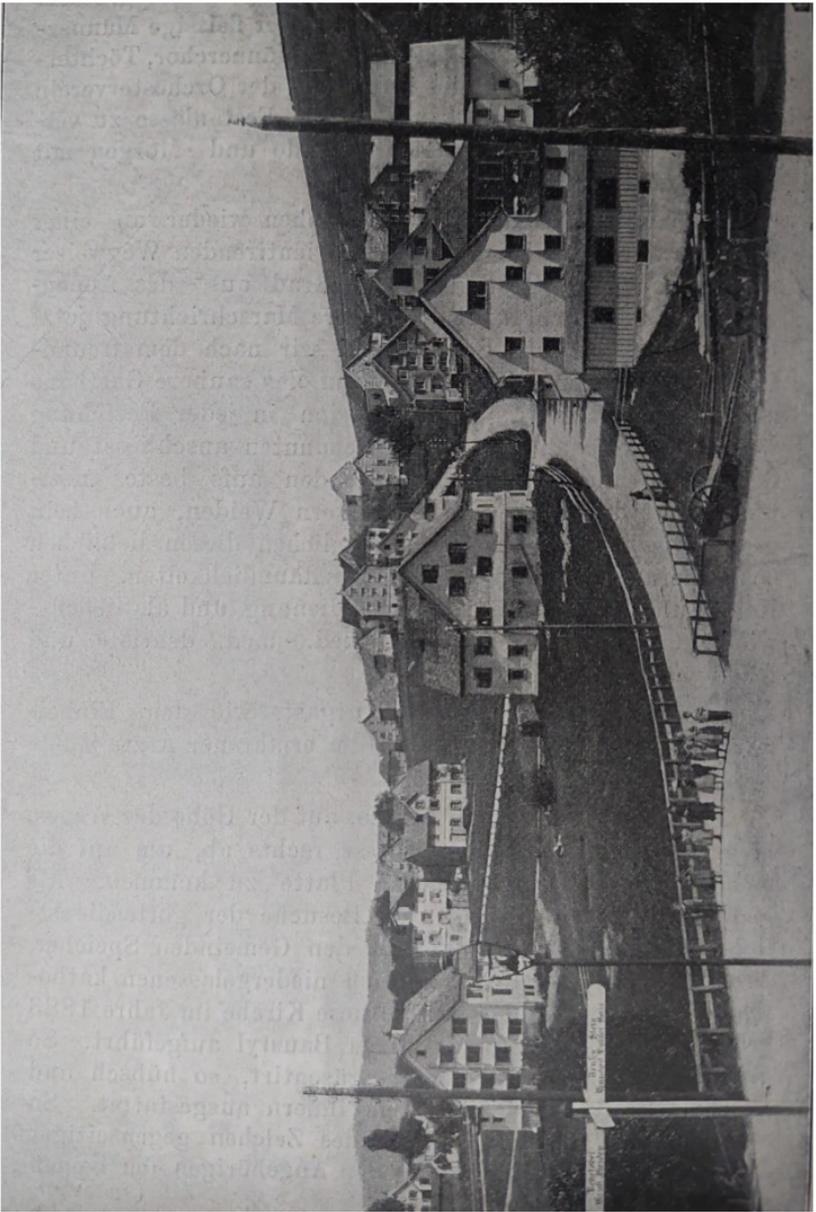
Als öffentliche Telefonstationen sind zu nennen: „Löwen“, „Krone“, „Vögelinsegg“, „Birt“ und „Bären“ (Schwende). Nun haben wir uns aber auf dem Wege von unserm Hôtel bis zur Post so lange aufgehalten, dass aus dem Spaziergang auf die hohe Buche, den man uns so sehr empfohlen, für diesen ersten Vormittag nichts werden kann. Den vielgepriesenen Röhrersbühl und Platten, das sogenannte „Bänkli“, müssen wir noch besuchen, sonst werden wir mit all dem Schönen, was zu sehen wir



Dorfpartie

vorgenommen, in vier Wochen nicht fertig. Doch man lebt ja hier recht billig, und da soll uns ein kleiner Zusatz zu dem vorgenommenen Kuraufenthalt nicht reuen.

Biegen wir beim Kleinkinderschulgebäude um den Rank herum, so grüsst uns wieder der Säntis in seiner majestätischen Pracht herüber, ein freundliches memento, ihn, den König, nicht zu vergessen. Hier biegt eine Poststrasse rechts nach Teufen ab. Wir folgen ihr einstweilen nicht, sondern setzen unsere Richtung nach dem Arm des Wegweisers fort, der gegen Trogen deutet. So gelangen wir zunächst zum „Löwen“, einem alt- und



Bendlehn

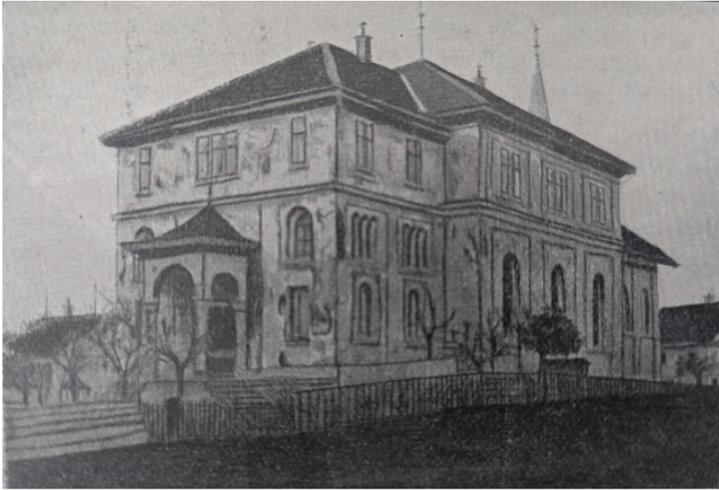
bestrenommierten Gasthof und Fremdenpension mit grossem schattigem Garten. Im „Löwen“ hat der fleissige Männerchor den Musentempel aufgeschlagen. Männerchor, Töchterchor, Musikgesellschaft und wohl auch der Orchesterverein sind stets gerne bereit, wenn es gilt, Festanlässe zu verschönern, oder schöne Sommer-Abende und -Morgen mit ihren Weisen zu beleben.

Wenige Schritte und wir stehen wieder an einer Kreuzstrasse. Ein Blick auf den orientierenden Wegweiser sagt uns, dass „Grad auf und Grad aus“ des Appenzellers Wahrspruch, auch für unsere Marschrichtung jetzt Geltung haben soll. So gelangen wir nach dem freundlichen Weiler Bendlehn, in welchem das saubere Gasthaus zur „Erle“ sich als Fremdenpension in jeder Beziehung würdig an alle andern, schon genannten anschliesst und dem Ruhe und Erholung Suchenden aufs beste anempfohlen werden darf. Keine düstern Weiden, auch kein gespenstischer Erlkönig verunheimlichen diesen lieblichen Ort; nein, angenehme, sonnige Räumlichkeiten, guter Keller und Küche, freundliche Bedienung und als liebenswürdige Nachbarn einen Dr. med., med. dentiste und med. vet.

Überhaupt stehen dem Kurgast, wie dem Einheimischen in Speicher Rat und Hilfe erfahrener Ärzte jederzeit aufs beste zu Gebote.

Bei der katholischen Kirche, auf der Höhe des Weges, biegen wir von der Hauptstrasse rechts ab, um auf die Anhöhe von Röhrersbühl und Platte zu kommen. Als bedeutende Erleichterung zum Besuche der gottesdienstlichen Handlungen für die in den Gemeinden Speicher, Trogen, Wald ziemlich zahlreich niedergelassenen katholischen Glaubensbrüder wurde diese Kirche im Jahre 1883 erbaut. Sie ist in romanischem Baustyl aufgeführt. So einfach sie sich von aussen präsentiert, so hübsch und geschmackvoll ist sie in ihrem Innern ausgestattet. So steht sie da, als ein sprechendes Zeichen gegenseitiger Toleranz und Achtung unter den Angehörigen der beiden Glaubensrichtungen. Wo wir hinsehen, herrscht rege Arbeitsamkeit. Vielerorts ist unten im Hause ein freundliches, helles Sticklokal.

Der Vater treibt die Maschine, indess die Mutter oder ein grösseres Kind die Hilfsarbeiten besorgt. Nicht selten tönt Gesang aus diesen frohen Arbeitsstätten. Überall Reinlichkeit. Schneeweisse Gardinen zieren die Fenster der Häuser, auch derjenigen abseits vom Dorfe. Fast überall ist bei dem Hause auch der obligate Brunnen, der gesundes, frisches Quellwasser liefert.



Katholische Kirche

Ja, es ist, wie wir's im Liede singen hörten:

Luegid au die Dörfer a,
Chöntit's schöner see?
All's so suber dromm ond dra,
Gwäsche, wie de Schnee.
D'Fester glittrid i de Sonne,
Vor em Hus en chüele Bronne,
Nebe dra e Gartebett,
s'ist gad tonders nett.

Dabei hat dieses gesangskundige und singlustige Völklein seine eigenen charakteristischen Weisen, seine eigenen spezifisch appenzellischen Lieder, dem Volksmund abgelauscht, mit viel

Mühe und Liebe und eben so viel Geschick gesammelt und in ein hübsches Bändchen gesetzt von Herrn Kammersänger Alfred Tobler, genannt der „Barde an der Wolfshalde“ (Wolfhalden), so recht eigentlich der Appenzeller-Koschat.

Durch Fahrsträsschen und Wieswege hinschreitend sind wir unvermerkt auf das Ruhebänkchen (es finden sich solche an allen Spazierwegen vor) auf dem Röhlersbühl, genau 1000 m. über Meer, gekommen und können nur bestätigen, was uns der Führer von Speicher gestern Abend sagte. Prachtvoll macht sich das Dorf Speicher, so lieblich zerstreut in den lachenden Fluren, am Abhange von Horst und Vögelinsegg. Keine Photographie, keine Zeichnung kann die Schönheit des Bildes wiedergeben, wie es uns sich darbietet. Prachtvoll ist auch hier die Rundschau über einen schönen Teil des Appenzellerländchens, über den Thurgau, den Bodensee und weit noch in die deutschen Lande hinein.

Durch schattige Tannenwäldchen hin schreitend oder auf dem weichen Rasen des Weidebodens gehen wir weiter, um den Rückweg durch die Bauernhöfe an der Platten zu nehmen. Welch angenehme Überraschung bietet sich uns auch wieder auf diesem Wege dar. Pferde in allen Grössen, vom jungen lustigen Füllen bis zum prächtig gebauten Muttertier, zirka 20 Stück, ergehen sich da, fast voller Freiheit sich freuend, in der schönen Fohlenweide des Herrn Dr. med. Keppler. Es ist das, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, die grösste und besteingerichtete Züchterei edler Halbblut-Pferde, anglonormännischer Rasse, der Ostschweiz. Deshalb fehlt ihr auch die Anerkennung von Seite des Bundes nicht, indem letzterer die Züchterei schon wiederholt mit der höchsten zulässigen Subvention prämierte. Als ob die klugen Tiere uns extra Vorstellungen geben wollten, stellen sie sich auf in Front mit hochehobenen Köpfen und gespitzten Ohren, um gleich darauf mit wallenden Mähnen in gewaltigen Sprüngen ihre Muskelkraft zu zeigen. Wir setzen uns ins weiche Gras und schauen diesen Recken eine geraume Weile zu. In einer halben Stunde können wir ja gar wohl von hier aus unser Hôtel erreichen.

Es würde nun den Rahmen eines Fremdenführers weit überschreiten, wollten wir in der bis jetzt geübten Ausführlichkeit weiter berichten. Verdanken wir nun unserm Kurgast seine freundliche Berichterstattung und wünschen wir ihm guten Appetit, sei es zur table d'hôte oder zu einem etwas einfacheren, doch schmackhaften und dafür billigen Mittagessen.



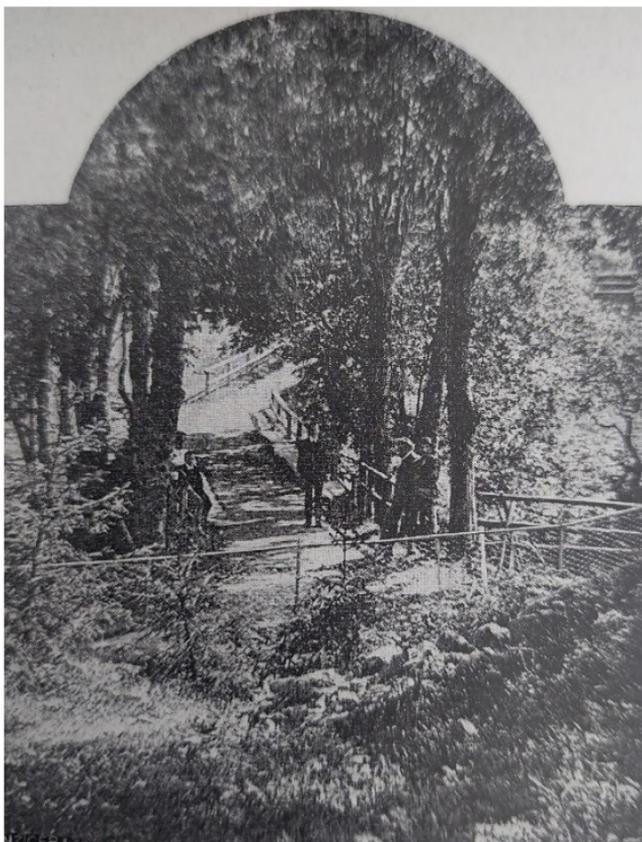
Speicher vom Rüschen aus

Die Luft unsers Hügellandes ist ungemein geeignet, raschen Stoffwechsel zu befördern, gesunden Appetit zu bringen, und es ist speziell *Magenkranken* nach dem Urteil von Autoritäten eine Kur in unserer Gegend anzuraten. Die Luft ist trocken und darum gesund. Scharfe Nordwinde sind selten und werden durch den Höhenzug von Vögelinsegg abgehalten. Der Ostwind bricht sich an dem Kaien und der Hohen Tanne. Vor heftigem Westwind ist der grösste Teil des Dorfes geschützt. Vom Dorfe abwärts, in den Weilern Kohlhalde und Speicherschwende, gedeiht üppiger Obstwachs.

Ein Spaziergang der neuen Strasse nach in dem tiefgelegenen, sehr milden Bezirk Schwende, 700 m. über Meer, und durch die alte, aber in gutem Stand gehaltene, an vielen Stellen durch

ausgezeichnete Fernsicht bekannte und darum sehr gerne begangene Strasse zurück, bietet eine herrliche Tour für einen halben Tag. Bei der „Tauben“ an der Kohlhalde reicht der Blick nach Süden bis zur roten Wand im Vorarlberg, und unmittelbar unter dem genannten Punkte hat man wieder eine herrliche Aussicht gegen Norden, auf Thurgau, Bodensee, nach Deutschland. Durch „Bären“ und „Sonne“ ist ausreichend gesorgt, dass in der Schwende, diesem idyllischen Nebenbezirke Speichers, der müde Wanderer gut ausruhen und sich billig und reell restaurieren kann. Ja, die Schwendener „Pantli“, eine Spezialität von getrockneter Wurst, erfreuen sich eines internationalen Rufes und mehr als ein Gast unserer Gegend konnte nicht unterlassen, dieses billige Delikatessen den Seinigen zu Hause mitzunehmen oder zuzuschicken. Ein Schulpalast mit Turnhalle und Glockenturm, samt Zifferblatt und Uhr und flottem Turn- und Spielplatz, wie man in Nebenbezirken in dem sonst schulfreundlichen Appenzellerländchen nicht gewohnt ist zu sehen, beweist auch hier, dass Speicher den Wert rationeller Schulbildung wohl zu würdigen und zu unterstützen weiss. Dem Liebhaber von alpinen Bergwegen mag der Abstieg vom Dorf über Waisenanstalt durch den sogenannten Kitzler oder „Rütibühl“ empfohlen sein.

Ein weiterer Spaziergang von einer Stunde, der aber ganz bequem auf einen halben Tag ausgedehnt werden kann, ist der vom Dorf nach dem „Ebne“ und dann durch gute Waldwege über Horst und Birt zurück oder weiter ausgedehnt durch die herrliche Waldung in der Steinegg nach (für Ruhebänkchen ist überall gesorgt) der Teufenerstrasse und zurück ins Dorf oder aber vom „Ebne“ durch den Steineggwald, immer durch Waldanlagen sanft emporsteigend zum sogenannten „Horstgatter“ und waldigen Horst zurück. Es ist der Spazierweg nach dem „Ebne“ zu jeder Tageszeit anzuempfehlen. Will man aber die ganz wunderherrliche Aussicht gegen Westen recht geniessen, muss man an Abenden dort sein. Zum Alpstein-Gebirge in seiner majestätischen Grösse, den Appenzeller Voralpen (Kronberg, Petersalp, Hohe Alp), ins Hügelland (Hundwiler Höhe, Hohe Ham, Hochwacht) bis weit ins



Brückenpartie zwischen Rüschen und Scheibe

Toggenburg hinein, zum Speer und Mattstock, ja bis Rigi, Pilatus und Uri-Rotstock schweift der Blick. Das Hôtel Rigi-Kulm ist an hellen Abenden von blossem Auge prächtig zu erkennen. Noch jedermann, Einheimischer wie Fremder, konnte nicht genug bekommen von diesem wunderherrlichen Fleckchen Erde. Ein Spaziergang nach der vom Dorfe Speicher eine Stunde weit entfernten hohen Buche, 1150 m. über Meer (mit guter Restauration versehen), bietet des Genussreichen die Fülle. Der Abstieg kann gegen Osten auf die sogenannte Weisslegg und von

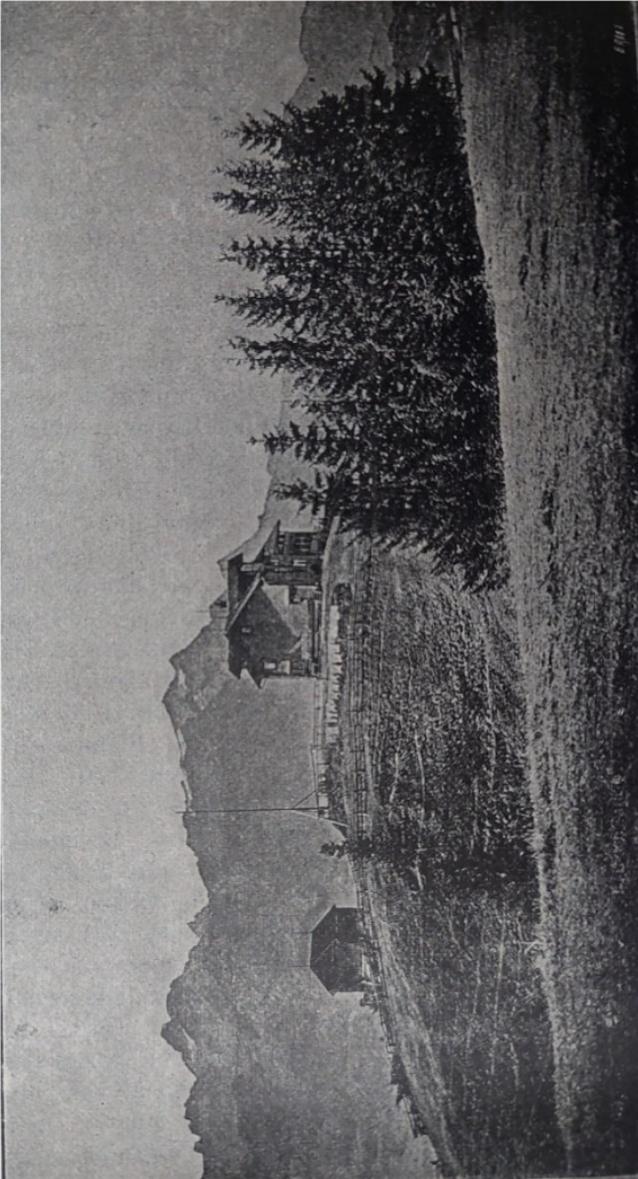
da der Landstrasse nach durch Trogen oder über Wald- und Wiesenwege von Weissegg direkt nach Sägli und Bendlehn zu einer halbtägigen schönen Tour ausgedehnt werden.

Zu dem herrlichsten, was halbtägige Touren bieten können, gehört ferner der Spaziergang über Birt, Horst (1091 m. über Meer) und von da immer dem Rücken des Höhenzuges entlang, eine Stunde weit, beständig durch trockene, schattige Wälder oder Wiesen und Weiden bis zur Fröhlichsegg, und von da hinab ins schön gelegene und schmucke Dorf Teufen und zurück auf ebener Strasse nach dem Speicher. Auf dem Horst hat man einen unvergleichlichen Ausblick auf das Rhätikongebirge (Scesaplana, Sulzfluh etc.).

Willst Du aber, werter Gast, Speicher als den Ausgangsort für grössere Touren machen, so ist Dir in reichstem Masse Gelegenheit dazu geboten. Da ist in erster Linie der Spaziergang auf den Gäbris zu nennen, den Rigi der Ostschweiz. Von da Abstieg nach dem freundlichen Kurort Gais und per Bahn zurück über Bühler und Teufen, oder Dein Hôtelier führt Dich in bequemem Landauer oder leichtem Break von Speicher über Teufen-Bühler-Gais-Appenzell nach dem altberühmten Weissbad. Von da steigst Du über das sagemuwobene, von Scheffels unsterblichen Geistesprodukten verewigte Wildkirchlein zur schönen Ebenalp empor, oder Du erkührst Dir den durch prachtvolle Aussicht weithin bekannten Hohen Kasten, 1799 m. über Meer, als Reiseziel alles Touren, die in einem Tag wohl möglich sind.

Freilich, wenn Du das Glück hast, gesunde Lunge und kräftige Beine, gute Schuhe und einen währschaften Bergstock Dein eigen zu nennen, dann, lieber Freund, setze herzhaft einen Tag zu, ersteige den Säntis und Du bist sicher, einen Genuss zu erleben, um den Dich viele beneiden werden.

Die Reihe der halb- und eintägigen Touren lassen sich auch gegen Osten prächtig vermehren. Du wanderst einmal über Trogen, Landmarke, dann dem Höhenzug entlang, mit prächtiger Aussicht auf's ganze Rheintal und die Tiroler- und Arlberger-Alpen, bis nach St. Anton und von da über Hohe Tanne-Wald zurück nach



Gäbris mit „Haseltanne“

Trogen-Speicher. Oder, wenn Du ein Bisschen Aufwärtssteigen nicht scheust, durch Speicherschwende in die romantische Schlucht der Goldach bei Zweibrücken. Eine halbe Stunde unterhalb der Schwende in dem wildesten, aber auch grossartigsten Teil der Goldachschlucht ist die sogenannte Martinsbrücke, allwo der gelehrte Notker Balbulus den Gedanken empfang zu seinem herrlichen Liede:

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfängen.“
Die gewaltige Schlucht erinnert entschieden an Viamala und Schynstrasse. Von Zweibrücken geht's hinauf ins freundliche Dorf Rehetobel und auf den Gupf und Kaien. Eine Fahrt nach Heiden-Wolfhalden-Walzenhausen darfst Du nicht versäumen, sie wird Dir unvergesslich bleiben und dann sage, um dem Ganzen einen guten Schluss aufzusetzen, zu Deinem Wirt, er solle noch einmal den Landauer einspannen lassen, und fahre hinaus über Trogen, den Ruppenpass hinab nach dem schönen Bezirkshauptort im oberen Rheintal, der Stadt Altstätten, Station der Hauptlinie der V.S. B. und Kopfstation der elektrischen Bahn Bernegg-Altstätten. Von da, ein andermal kannst Du ja den elektrischen Tram benützen, lasse Dich in dem bequemen Landauer die weithin berühmte Strasse über Mohren nach dem idyllischen Reute fahren. Die Heimfahrt über Oberegg-Wald-Trogen wird eine wunderschöne Tour würdig abschliessen. Du siehst also, Gelegenheit genug gibt es bei uns in Speicher, nicht nur Tage, nein Wochen, ja Monate zuzubringen, und sollten einmal Regentage Dich ins Zimmer bannen, so wird Dir ein versprochener Besuch der Kunstwerkstätten feiner Stickerei und Weberei angenehme Abwechslung bringen. Eine reich assortierte Papeterie, gute Bazars, auf der Höhe ihrer Aufgabe stehende Conditoreien, ihre Inhaber waren auch in der Welt draussen, bieten Dir, was Du von einer grösseren Landgemeinde nur wünschen kannst. Darum das Ränzeli gepackt und auf ins Appenzellerländchen und Du wirst mit mir einstimmen in das Lied:

Ländchen, wo Früchte des Fleisses gedeihen,
Deine Bewohner der Freiheit sich freuen,
Sei uns gegrüßet! Es segne dich Gott,
Wahre dich gnädig vor jeglicher Not.

Ländchen, das Helden, wie Rotach, erzeugte,
Niemals sich knechtisch vor Mächtigen beugte,
Lebe auf immer in Freiheit und Ruh!
Unsere Wonne, o Ländchen, bist du!



Speicher im Appenzellerland

1:200,000



Bruderer
Lams